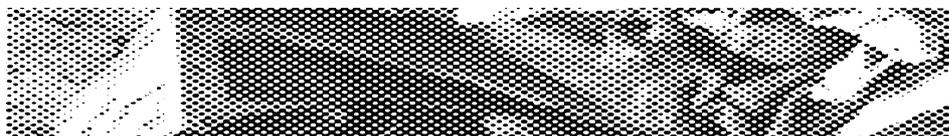


Salzkörner /Materialien für die Diskussion in Kirche und Gesellschaft



8. Jg., Nr. 1, 25. Februar 2002

Politischer Katholizismus für Europa

Zeitgleich zur konstituierenden Sitzung des Konvents zur Zukunft Europas in Brüssel treffen sich auf Einladung des Zentralkomitees der deutschen Katholiken und der Semaines Sociales de France 120 Europäer aus 20 verschiedenen Ländern zu einem Kolloquium in Berlin. Verantwortung übernehmen mit Blick auf die anstehende Erweiterung der Europäischen Union, so lautet die Zielsetzung.

In Brüssel fallen Entscheidungen von großer ethischer Tragweite: Beim millionenschweren Programm für die biomedizinische Forschung, evtl. unter Einschluss verbrauchender Embryonenforschung, bei der Gewichtung zwischen der Entsendung von europäischen Krisenreaktionskräften und einer koordinierten europäischen Konfliktpräventionspolitik, bei der Verringerung und besseren Kontrolle des Rüstungsexports aus europäischen Staaten, bei der strikten Anwendung der Subsidiarität als Aufbauprinzip für die EU ...

Die sich bildende Öffentlichkeit in Europa bedeutet für Christen Herausforderung und Chance zur Mitgestaltung zugleich. Wir sind überzeugt, dass Europa kulturell, politisch, sozial und religiös unsere Stimme und unseren konkreten Einsatz braucht. Die Arbeit des Konvents zur Zukunft Europas wird dazu reichlich Anknüpfungspunkte bieten. Mit der bewährten und geschichtlich sich wandelnden Organisationsform des politischen Katholizismus haben wir ein Vorbild, welches jetzt ökumenisch offen europäutauglich gemacht werden muss. Das genannte Berliner Kolloquium ist dabei eine wichtige Etappe.

Stefan Vesper

Inhalt

Mehr Partnerschaft für die Elternschaft Ein Plädoyer für die Beachtung der Partnerschaftsachse in der Familie Brigitte Böttner	2
Jugendschutz und Bundestagswahl Kritik an den Plänen der Bundesregierung Josef Jonny Hoffmann	4
Leben mit einem behinderten Kind Erfahrungsbericht über das Leben mit einem behinderten Kind Christa und Engelbert Weiß	6
Starke Beiträge zur Meinungsbildung Diözesane Räte beziehen in der gesellschaftspolitischen Diskussion um die Biomedizin Position Manfred Heuer	8
Von Rio nach Johannesburg Auf dem Weg zum Weltgipfel der Vereinten Nationen für Nachhaltige Entwicklung 2002 Andreas Lienkamp	10
Mit Behinderten leben	12
Stabwechsel im Rektorat des ZdK-Generalsekretariats	12

Von Rio nach Johannesburg

Auf dem Weg zum Weltgipfel der Vereinten Nationen für Nachhaltige Entwicklung 2002

In ihrer Koalitionsvereinbarung hat sich die Bundesregierung im Jahr 1998 zur Ausarbeitung einer umfassenden Nachhaltigkeitsstrategie verpflichtet. Diese Initiative ist Resultat eines durch die Vereinten Nationen initiierten Diskurses, der mit der UN-Konferenz für Umwelt und Entwicklung in Rio de Janeiro im Jahre 1992 einsetzte. Seinen vorläufigen Höhepunkt erreicht der Prozess um eine nachhaltige Entwicklung im diesjährigen Weltgipfel in Johannesburg. Ob dieser Gipfel eine Trendwende bringen wird, ist fraglich.

Auf Einladung der Vereinten Nationen wird vom 26. August bis 4. September 2002 in Johannesburg der "Weltgipfel für Nachhaltige Entwicklung" stattfinden - zehn Jahre nach dem ersten Erdgipfel, der UN-Konferenz für Umwelt und Entwicklung in Rio de Janeiro, und 15 Jahre nach dem von der Weltkommission für Umwelt und Entwicklung verabschiedeten Brundtland-Bericht, der als wohl erstes offizielles Dokument "sustainable development" zum Leitbild internationaler Politik erklärte. "Nachhaltig" ist danach eine Entwicklung, "die die Bedürfnisse der Gegenwart befriedigt, ohne zu riskieren, dass künftige Generationen ihre eigenen Bedürfnisse nicht befriedigen können."

Rio und die Folgen

Insbesondere das in Rio verabschiedete Aktionsprogramm, die "Agenda 21", nahm diesen Faden auf und verpflichtete die Teilnehmerländer, nationale Nachhaltigkeitsstrategien zu entwickeln. Um es nicht bei Appellen zu belassen, schuf die UN-Vollversammlung mit der "Kommission für Nachhaltige Entwicklung" im Dezember 1992 ein zentrales politisches Beschlussorgan mit dem Mandat, die Umsetzung der Rio-Vereinbarungen zu überwachen, einen effektiven Nachfolgeprozess sicherzustellen sowie die Realisierung nachhaltiger Entwicklung zu fördern.

Deutschland - Nachhaltigkeit als Thema von Ausschüssen

In Deutschland hatte sich die 1998 angetretene rot-grüne Bundesregierung in ihrer Koalitionsvereinbarung zur Erarbeitung einer umfassenden Nachhaltigkeitsstrategie verpflichtet. Institutionellen

Dr. Andreas Lienkamp, Dozent für Sozialethik der Katholischen Akademie des Bistums Essen „Die Wolfsburg“, Mitglied der Arbeitsgruppe für ökologische Fragen der Kommission VI der Deutschen Bischofskonferenz

Ausdruck fand diese Politik in der Einrichtung eines interministeriellen "Staatssekretärsausschusses für Nachhaltige Entwicklung", dem unter Vorsitz von Staatsminister Hans Martin Bury Staatssekretäre/-innen aus verschiedenen Sachbereichen angehören und der im März 2001 seine Arbeit aufnahm.

Neben diesem "Green Cabinet" berief der Bundeskanzler im April 2001 den "Rat für Nachhaltige Entwicklung", dem 17 Repräsentant/-inn/-en gesellschaftlicher Organisationen angehören.

Unter dem Titel "Perspektiven für Deutschland - Unsere Strategie für eine nachhaltige Entwicklung" legte das "Green Cabinet" am 19. Dezember 2001 einen Diskussionsentwurf vor. Ziel sei es, so Bury, "eine ausgewogene Balance zwischen den Bedürfnissen der heutigen Generation und den Lebensperspektiven künftiger Generationen zu finden." Mit diesem Dokument ist nun eine zweite gesellschaftliche Dialogphase über Herausforderungen und Chancen der Nachhaltigkeit eröffnet, an der sich alle Bürgerinnen und Bürger, und damit auch die Kirchen, beteiligen können. Im Frühjahr wird die Bundesregierung dann unter Berücksichtigung der Eingaben die Nationale Nachhaltigkeitsstrategie als deutschen Beitrag zum Weltgipfel in Johannesburg beschließen.

Nachhaltigkeit: Mehr als Fortsetzung der Umweltpolitik mit anderen Mitteln

Neben den vier Koordinaten Generationengerechtigkeit, Lebensqualität, Sozialer Zusammenhalt und Internationale Verantwortung formuliert der Entwurf auch 21 Indikatoren für ein zukunftsfähiges Deutschland, die der Erfolgskontrolle dienen und in ein "Managementkonzept für eine Nachhaltige Entwicklung" eingebettet sind. Zu diesen Indikatoren gehören beispielsweise "die Halbierung der Energie- und Rohstoffintensität bis 2020 gegenüber 1990 bzw. 1994 und die Verdoppelung des Anteils erneuerbarer Energien am Energieverbrauch bis 2010. Der tägliche Flächenverbrauch soll bis 2020 von derzeit 130 Hektar auf 30 Hektar sinken. Die Ganztagsbetreuungsmöglichkeiten für Kinder sollen in den alten Ländern innerhalb der nächsten zehn Jahre ... auf ... 30 Prozent ausgeweitet werden." Nachhaltigkeit, so Bury, sei eben "mehr als die Fortsetzung der Umweltpolitik mit anderen Mit-

teln." Die Nachhaltigkeitsstrategie sei vielmehr eine umfassende Modernisierungsstrategie.

Johannesburg - Vereinbarung konkreter Schritte

Welche Aufgabe hat in diesem Zusammenhang nun die Rio +10-Konferenz in Johannesburg? Nach offizieller Darstellung will sie die Aufmerksamkeit der Weltöffentlichkeit und das Handeln auf die schwierigen Herausforderungen konzentrieren: die Verbesserung der Lebensbedingungen für alle und die Bewahrung der natürlichen Lebensgrundlagen in einer Welt, deren Bevölkerung wächst - mit steigendem Bedarf an Nahrung, Wasser, Wohnraum, Hygiene, Energie, Gesundheitsdiensten und wirtschaftlicher Sicherheit. Angesichts der bislang unzureichenden Implementierung der "Agenda 21" sollen die Vereinbarung konkreter Schritte und quantifizierbarer Ziele im Mittelpunkt stehen.

Dazu setzen die Vereinten Nationen nicht nur auf die nationalen Regierungen, sondern auch auf die Beteiligung der schon in der "Agenda 21" herausgehobenen Gruppen: Frauen, Kinder und Jugendliche, indigene Völker, Nichtregierungsorganisationen, Kommunen, Arbeitnehmer/-innen und Gewerkschaften, Privatwirtschaft, Wissenschaft und Technik sowie Landwirtschaft. Sie gelten als Schlüssel, um die Vision nachhaltiger Entwicklung Wirklichkeit werden zu lassen. Auf dem Gipfel selbst werden deshalb "Multi-Stakeholder-Dialogues" organisiert, die den "Major Groups" die Gelegenheit zum direkten Austausch untereinander und mit den Regierungen geben. Parallel zum Gipfel findet zudem ein Forum der Nichtregierungsorganisationen statt.

Kofi Annan beruft "Gremium wichtiger Personen"

Organisiert wird die Konferenz von der bereits genannten UN-Kommission für Nachhaltige Entwicklung, die als Vorbereitungskomitee fungiert und zwischen April 2001 und Juni 2002 vier globale Treffen ausrichtet, die im vergangenen Jahr durch fünf Konferenzen der Weltregionen flankiert wurden. UN-Generalsekretär Kofi Annan hat zudem ein "Gremium wichtiger Personen" berufen, das die Herausforderungen nachhaltiger Entwicklung erfordern und Empfehlungen unterbreiten soll, wie diesen durch den Gipfel-Prozess begegnet werden kann.

Zu den Themen für den Weltgipfel heißt es auf der offiziellen deutschen Internetseite: "Auch heute sind trotz beachtlicher Fortschritte besorgniserregende Trends, die Auslöser der Rio-Konferenz 1992 waren, nach wie vor aktuell: Armut ist in vie-

len Entwicklungsländern immer noch weit verbreitet. Das Weltklima verändert sich durch den anhaltenden Ausstoß von Treibhausgasemissionen. Die biologische Vielfalt nimmt weltweit rapide ab, Boden degradiert und wird unfruchtbar, Tropenwälder werden abgeholzt. Die Zahl bewaffneter regionaler und internationaler Konflikte nimmt zu."

Auch wenn die Tagesordnung für Johannesburg erst bei der vom 25. März bis 5. April 2002 in New York stattfindenden PrepCom 3 festgelegt wird, so zeichnen sich schon jetzt Schwerpunkte ab. Dazu gehören Ressourcenschutz und Ressourceneffizienz (insbesondere nachhaltige Energiepolitik und Wasserwirtschaft), Armutsbekämpfung und Umweltschutz, Globalisierung und nachhaltige Entwicklung, Stärkung der UN-Strukturen in den Bereichen Umwelt und nachhaltige Entwicklung und schließlich auch Finanzierungsfragen.

Einsichten von Rio dürfen nicht in den Schubladen verschwinden

Gila Altmann, Parlamentarische Staatssekretärin im Bundesumweltministerium, ist zuzustimmen, wenn sie unterstreicht, dass nachhaltige Entwicklung nicht als Konzept von Rio in den Schubladen der Geschichte verschwinden dürfe, sondern weltweit verstärkt durchgesetzt werden müsse. "Auch wenn die Erfolge seit Rio durchaus vorzeigbar sind, so ist die große Trendumkehr noch nicht gelungen." Vielmehr hat sich der Zustand der globalen Umwelt seit Rio weiter verschlechtert, so der "Wissenschaftliche Beirat der Bundesregierung für globale Umweltveränderungen".

Die Erwartungen an den Weltgipfel für Nachhaltige Entwicklung sind hoch. Ob er am Beginn des "Jahrhunderts der Umwelt" die erhoffte große Trendumkehr bringen wird, ist nach den Erfahrungen des Kyoto-Prozesses mehr als fraglich. Damit Johannesburg dennoch ein Erfolg (oder zumindest kein Flop) wird, sind auch die Kirchen, Gemeinden, kirchlichen Verbände und Initiativen sowie die gesellschaftlich engagierten Christinnen und Christen zur kritisch-konstruktiven Mitarbeit aufgerufen. Aufgrund ihrer biblischen Tradition und normativen Kompetenz könnten sie auch einen Beitrag zu dem von Kofi Annan formulierten Anliegen leisten, in Johannesburg und darüber hinaus "eine neue Ethik globaler Bewahrung und Haushalterschaft" zu installieren.

Andreas Lienkamp

Informationen zum Thema "Nachhaltigkeit finden Sie unter :
www.weltgipfel2002.de
www.dialog-nachhaltigkeit.de